

13.09.2013
146a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Freitag, 13. September 2013, 13.00 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort!*

Begrüßung
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,
anlässlich des Jahresgesprächs
„Liturgie – Dem Heiligen begegnen – heute Gott verehren.“
am 13. September 2013 in Stuttgart

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Herzlich willkommen hier in Stuttgart. Ich danke Ihnen – auch im Namen meiner bischöflichen Mitbrüder –, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Wir danken Ihnen für Ihr Kommen, für Ihre Zeit und Ihre Bereitschaft, sich einzubringen und so gemeinsam nach dem Weg der Kirche in die Zukunft zu suchen. Ich bin gespannt auf unsere dritte Jahresveranstaltung im Rahmen des überdiözesanen Gesprächsprozesses „Im Heute glauben“, die nahtlos an unsere Treffen in Mannheim und Hannover anschließen will.

Wiederum sind rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer versammelt aus den Diözesen, den muttersprachlichen Gemeinden, dem Bereich der Militärseelsorge. Es sind Vertreterinnen und Vertreter des Zentralkomitees der deutschen Katholiken hier, die ich ebenso begrüße wie diejenigen aus den katholischen Verbänden, aus den geistlichen Gemeinschaften und kirchlichen Bewegungen. Herzlich willkommen heiße ich alle Ordensleute sowie Vertreterinnen und Vertreter des Caritasverbandes und Professoren und Professorinnen der katholischen Theologie. Dazu knapp 40 Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz, einige Generalvikare, Hauptamtliche und ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer.

Liebe Schwestern, liebe Brüder! Unser Zusammentreffen lebt gerade aus dieser Unterschiedlichkeit, wir werden bereichert durch die verschiedenen Perspektiven und erweitern unseren Horizont. Wir können dann erleben, was Papst Franziskus bei seiner Begegnung mit Verantwortungsträgern aus Politik und Gesellschaft am 27. Juli 2013 in Rio de Janeiro so formulierte: „Die

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103-214
Fax: 0228-103-254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

einzigste Art und Weise, dass ein Mensch, eine Familie, eine Gesellschaft wächst, die einzigste Art und Weise, um das Leben der Völker voranschreiten zu lassen, ist die Kultur der Begegnung; eine Kultur, in der alle etwas Gutes zu geben haben und alle dafür etwas Gutes empfangen können. Der andere hat immer etwas, das er mir geben kann, wenn wir fähig sind, uns ihm in offener und bereitwilliger Haltung ohne Vorurteile zu nähern. Diese offene und bereitwillige Haltung ohne Vorurteile würde ich als ‚soziale Demut‘ bezeichnen und eben diese ist günstig für den Dialog. [...] Entweder setzt man heute auf den Dialog, setzt man auf die Kultur der Begegnung oder alle verlieren. Hier geht der Weg, der Frucht bringt.“

Liebe Schwestern, liebe Brüder! Auf diesem Weg des geistlichen Dialogs befinden wir uns. Mit einer solchen Kultur der Begegnung wird es uns auch gelingen, miteinander zum Thema Liturgie intensiv ins Gespräch zu kommen; voneinander zu erfahren, wie wir angemessen im 21. Jahrhundert Liturgie feiern; und wie es uns gelingt, Impulse zu geben, die sich auf die verschiedenen Ebenen unseres kirchlichen Lebens so auswirken, dass möglichst viele Menschen durch die Feier der Liturgie Gott erfahren und Kraft für den Alltag schöpfen; wir wollen die Zukunftsbilder, die wir in Mannheim entworfen haben, aufgreifen und Schritt für Schritt, behutsam und trotzdem zielstrebig, in den Bereich der Liturgie hineinbuchstabieren.

Verständnis und Vollzug des Gottesdienstes, liebe Schwestern, liebe Brüder, gewinnen an Tiefe, wenn wir die Liturgie nicht als einen monolithischen Block im kirchlichen Leben sehen, sondern im Dreiklang von Liturgia, Martyria und Diakonia. Gerade die Gebetswache am vergangenen Samstag für den Frieden in Syrien hat eindrucksvoll deutlich gemacht: Wir bringen im Gebet unser Leben, unsere Freude und Angst, unsere Sorge und unseren Dank vor Gott; zugleich schöpfen wir in der Liturgie Kraft für den Alltag und finden im Hören auf Gottes Wort Orientierung für unser Leben. So steht auch unser Jahrestreffen nicht isoliert. Sondern es integriert die bisherigen Themen unseres gesamten Gesprächsprozesses. Umso mehr liegt mir daran, dass wir uns auch die Zeit nehmen, um inne zu halten und exemplarisch darauf zu schauen, was sich an welchen Orten und zu welchen Themen bereits entwickelt hat, wo Impulse aufgenommen und Vorhaben eingeleitet wurden. Damit dies nicht das eigentliche Thema der diesjährigen Veranstaltung verdrängt, haben wir organisatorisch einen festen Teil des Abends dafür vorgesehen. Uns ist dieser Programmteil wichtig, weil es weiterhin die Sorge vor einer „Folgenlosigkeit“ unseres Gesprächsprozesses gibt und viele von uns auch von einer gewissen Ungeduld umgetrieben werden. Manche haben vielleicht auch – trotz der Newsletter – nicht genügend davon erfahren, was an anderen Stellen, in anderen Bistümern, in Verbänden oder bei der Deutschen Bischofskonferenz zwischenzeitlich passiert ist.

2011 in Mannheim haben wir Zukunftsbilder entworfen. 2012 ging es in Hannover um die große Frage unserer Verantwortung in einer pluralen Gesellschaft. In diesem Jahr stehen im Zentrum unseres geistlichen Gesprächsprozesses die verschiedenen Dimensionen der Liturgie,

- in der wir dem Heiligen begegnen,
- in der wir Gott verehren und
- durch die wir zum Liebesdienst an den Menschen befähigt werden.

Lassen Sie uns gemeinsam ausloten:

- welche Formen der Liturgie uns als Begegnung mit dem Heiligen heute angeboten sind?
- welche Möglichkeiten insbesondere die Liturgie schafft, um Aufbruch und Erneuerung des kirchlichen Lebens zu stärken?
- Und wie Liturgie einer missionarischen und pilgernden Kirche als Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen wahrgenommen werden und zur Weitergabe dieser Liebe befähigen kann?

Wir wissen, dass anderthalb Tage für diesen so zentralen Lebensvollzug der Kirche „Liturgie“ viel zu kurz sind. Was im Leitartikel der aktuellen „Herder-Korrespondenz-Spezial“ zum Thema „Wie heute Gott feiern?“ formuliert ist, wird wohl auch für unser Treffen hier in Stuttgart gelten: *„Patentrezepte für das heikle Feld des Gottesdienstes gibt es nicht. Es wäre viel gewonnen, wenn es dazu beitragen könnte, manche Diskussion zu entkrampfen, Gegenakzente zu geschichtsblinder liturgischer Betriebsamkeit wie zu unsensibler, gedankenloser liturgischer Routine zu setzen. Das könnte Verständnis und Vollzug des Gottesdienstes wirklich helfen.“* Soweit Dr. Ulrich Ruh von der Herder-Korrespondenz. Dazu braucht es ebenso unser gegenseitiges Zuhören und Verstehen wie die gemeinsame Entschlossenheit und das Vertrauen, als Kirche immer mehr dem Auftrag gerecht zu werden, Gott und den Menschen zu dienen.

Wir haben gelernt, dass es trotz der Kürze der Zeit wichtig ist, dass wir nicht von Element zu Element hetzen, sondern die Zeit bleibt, gerade auch zum Thema Liturgie, vertieft nachzudenken. Ich freue mich auch darauf, gemeinsam mit Ihnen allen Liturgie zu erleben, zu feiern. Das hilft uns sicher auch bei unserem Versuch, Verständigung über Konsens und Dissens herbei zu führen. Wir wollen uns ja schließlich auch darüber verständigen, worin wir uns einig sind und worin wir vielleicht unterschiedliche Vorstellungen verfolgen.

Damit gelingt, warum wir zusammenkommen – aufeinander hören, miteinander sprechen, uns gegenseitig verstehen und dies als Christen, denen die Zukunft der Kirche um Gottes und der Menschen willen am Herzen liegt – unterstützen und begleiten uns auch in diesem Jahr Moderatoren. Ich stelle sie Ihnen gerne vor: Es sind Bianca Bendisch und Joachim Lück. Sie arbeiten beide bei „IKU – Die Dialoggestalter“.

Frau Bendisch hat langjährige Erfahrung als Kommunikationsberaterin und Moderatorin. Sie entwickelt Dialog- und Veranstaltungskonzepte für verschiedene gesellschaftliche Dialogprozesse.

Herr Lück vertritt die IKU in Berlin. Er befasst sich theoretisch und praktisch mit dem Thema Kommunikation.

Wir danken Ihnen, dass Sie unsere Veranstaltung moderieren. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle auch meinen drei bischöflichen Mitbrüdern, Kardinal Reinhard Marx, Bischof Dr. Franz-Josef Bode und Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, die als sogenannte Steuerungsgruppe den Gesprächsprozess insgesamt begleiten und auch diese Veranstaltung zum Thema Liturgie vorbereitet haben.

Bevor ich nun Ihnen, liebe Frau Bendisch und lieber Herr Lück, das Mikrofon übergebe, lade ich Sie alle ein, gemeinsam die Sext zu beten und den Heiligen Geist um seinen Beistand für unsere Bemühungen zu bitten.